


URL: http://www.volksstimme.de/vsm/magazin/kultur/?em_cnt=1613131

Premiere für " Goetzenbilder 2010 "

Vergnügliches Sinnieren mit zwei Philosophen

Von *Liane Bornholdt*



 Bernd Kurt Goetz in seinem neuen Programm. Foto: K. Hengstmann

Magdeburg. Wer die " Goetzenbilder " der vergangenen Jahre kennt, weiß auch um die verschiedenen Reisen des Magdeburger Kabarettisten Bernd Kurt Goetz zu seinem Bruder Hartmut ins vogtländische Auerbach. Immer wieder hat der sächselnde Bruder mit seinen meist etwas derben Stammtischweisheiten die philosophischen Höhenflüge des jüngeren Bruders gebremst – Gelegenheiten für den wirklichen Philosophen und Kabarettisten, sprachliche, typologische und vor allem soziale Kontraste kräftig und oft mit sehr witziger Expressivität auszuspielen.

In den Goetzenbildern 2010 wurde das Spiel mit dem Alter Ego auf die Spitze getrieben. " Hartmut und ich " heißt der Soloabend, in dem sich Bernd Kurt Goetz im ersten Teil ganz in seinen vogtländischen Bruder verwandelt. Dieser kommt gerade von einer schwierigen Reise aus Magdeburg zurück, denn dort hat es seinen Bruder Bernd ins Irrenhaus verschlagen. " Ich glaube, es ist Doping ", lautet seine Diagnose.

Die Reise nach Sachsen-Anhalt ist Anlass, die noch immer irgendwie neue Welt genauer zu betrachten, und dabei philosophiert Hartmut außerordentlich treffend über alles, beispielsweise die Bahnfahrt. Hier sammelte er fleißig alle Durchsagen und fühlt sich nach mehreren Umstiegen vor allem eines, zugewünscht. Wünsche nach einer angenehmen Reise und guten Aufenthalt, Versorgung durch Eis- und Kaffeeverkäufer sind da noch die harmloseren Wünsche.

Das Geheimnis um die auf den Bahnhöfen befindlichen " Touchpoints " konnte auf dieser Bahnfahrt allerdings auch nicht gelüftet werden. Man muss, so das Fazit des abenteuerlichen Unternehmens, seine Umwelt schon sehr lieben, um mit der Bahn zu fahren. Wie immer in den Texten von Bernd Kurt Goetz verstecken sich im harmlosen Geplauder allerlei Tiefsinnigkeiten, und diese zu entdecken, meist wunderbar beiäufig vorgetragen, macht das eigentliche Vergnügen ganz besonders dieses Programms aus.

Anders als bei früheren Goetzenbildern haben der Kabarettist und die Regisseurin Hella Stövesand auf größeren Klamauk verzichtet. Es ist ein Text mit viel Witz, aber die großen Brüller und schenkelklopfenden Lachsalven gab es nicht, und das verlieh diesem Soloabend deutlich mehr Raffinesse als früheren Goetz-Soloprogrammen.

Nach der Pause geht's in eine Anstalt

Hartmuts Reisebericht endet damit, dass er sich aus der etwas unverständlichen neuen Welt zurückzieht, in der Festplatten nicht mehr mit Schweinebraten, Rotkohl und Klößen, sondern mit elektronischen Bauteilen bestückt sind und ein Systemwechsel keine neue Gesellschaft, sondern ein neues Betriebssystem auf dem Computer bedeutet. Sein Fluchtpunkt ist ein garantiert digitalfreies Idyll in der vogtländischen Nachbarschaft.

Nach der Pause begegnet man dem irren Kabarettisten in der Anstalt, dessen Grübeleien in dem Fazit gipfeln, dass es heutzutage weitaus mehr Gründe dafür gibt, in einer Irrenanstalt zu sein, als solche dagegen. Letztlich kommt er darauf, dass er der Träger eines ganz großen Geheimnisses sein muss, und er nur nicht wisse, welches es sei. Schließlich gibt er die nutzlose Tätigkeit des Nachdenkens auf und verlegt sich aufs Vordenken ... Bernd Kurt Goetz bei dieser Tätigkeit zu folgen, ist ein ausgesprochen intelligentes Vergnügen.

Gelegenheit dazu gibt es zunächst von heute bis Sonntag jeweils 19. 30 Uhr.

[document info]

Copyright © Volksstimme.de 2010

Dokument erstellt am 22.01.2010 um 05:52:16 Uhr

Erscheinungsdatum 22.01.2010 | Ausgabe: mdx